

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

zum Freien Schwarzwälder.

1910

Wiltbad, Mittwoch, den 13. Juli

wie vor nicht nur der unwillkürlich, sondern auch der schöne und beständigste Beruf ist.

Er jagte jetzt ihre Augen; aber die warfen ihm nur einen freudigen Blick zu.

„Und Sie nennen sich einen modernen Mann? Sie sind einfach zum Lachen, Herr Doktor.“

Seine abertogene, heitere Ruhe ließ sich dadurch nicht stören.

„Wir werden uns noch einmal wieder über diesen Punkt sprechen, Gertrude Käthe“, beharrte er unverändert, „und Sie werden mir recht geben.“

„Darauf dürfen Sie lange warten können!“, mit unerschütterlicher Ironie warf sie es ihm hin. Und sie beschleunigte ihre Schritte.

„Nun? — Aber ja, natürlich!“

Sie erst unsicher zögernd, dann aber wieder mit hervorgehobener Stimme machte sich wieder aus ihren Gedanken aufzuheben, in denen sie so nach ihrer Art durch die Straße hingegangen war, ohne auf die ihr begegnenden Menschen zu achten. Sie wurde ja oft von Mänteln und ihren Bekannten damit genickt, daß sie jemanden und laufen könne, ohne ihn überhaupt zu bemerken. Nun sah sie sich plötzlich zu ihrer Befürchtung einem wildfremden Herrn gegenüber, einem großen, hässlichen Mann mit einem harten Bart, der sie da mit dem vertrauten „Du begrüße und ihr in freudiger Erregung beide Hände entgegenstreckte.“

„Angewöhnlich lag doch ein Jertum seitens des Herrn vor, und unwillkürlich wich sie daher etwas zurück; aber lachend sah sie der Fremde an.“

„Du kennst mich wahrscheinlich nicht mehr? Na, das ist gut!“

„Gottlos!“, sagte sie den Herrn da näher ins Gesicht, „und nun, wie sie ihn so genauer ansah, und namentlich, wie sie das Lachen hörte, dies freilich herzliche Lachen, da hätte es plötzlich in ihr auf-“

„Gottlos!“, sagte er mit strahlenden Augen. „Wer denn kommst? Und nun hielt er auch schon ihre Hände.“

„Mein Gott, halt du mich doch!“ Sie flüchte ihr Herz bis in den Hals hinaus schlugen, „dies Wiedersehen!“

„Gut, daß du dich freilich nicht träumen lassen, daß dir hier eines schönen Tages in der Leipsigerstraße der verschaffene Bettler über den Weg laufen wird?“

„Nein, weiß Gott nicht! Jetzt Jahre lang hat man ja nichts mehr von dir gehört.“

„Du hast dich nicht verändert, und über ihr Gesicht begann sich nun ein erster Schatten zu senken.“

„Sie beiden hatten, ganz gut sich beschaffen, und sich immer noch bei den Händen haltend, sah nicht darauf geachtet, daß sie hier, hart am Strom der Passanten, sich handten und fast ein Verkehrshindernis bildeten. Nun“

St. 55.

Nachts.

Die Nacht kommt in die Gassen,

Da steht in feinen Massen

Verhüllend Haus an Haus

Die bunten Lichte gehen,

Die hellen Sterne stehen

Über die Stadt hinaus.

Die hellen Sterne stehen

Über mein Dach und gehen

Freudlich im blauen Rauch

Um dein Dach in der Ferne

Leuchten jetzt auch die Sterne

Und mein Herz leuchtet auch.

Mitred Delferich.

Das neue Geschlecht.

Homon von Paul Grabein.

(Fortsetzung.)

Seine Miene sah wirklich nicht nach einem Scherz aus. Da wurde sie den Kopf mit überlegenem Lächeln schüttelte. Sie konnte Sie sich selbst nicht. Ich bitte Sie: Stellen Sie sich die Sache doch einmal ganz ernsthaft vor. Eine Frau, die studiert und in der Wissenschaft ist, doch überhaupt kaum noch für ihren Mann da. Die Ordnung und Regelmäßigkeit, die Sie doch auch gewiß im Haus beobachten, wird da oft problematisch sein, wenn Sie Lust zum Ausruhen u. dergleichen haben, wird Ihre Frau vielleicht gerade arbeiten wollen, — warum, die ganze Wissenschaft ist doch eigentlich ein Labyrinth — wenn man sich's bei Nicht bedacht, überhaupt keine richtige Ehe!“

„Ganz recht“, befähigte er gefassen, „ein vollkommenes Ländchen.“

„Ja, aber dann verheiratet ich Sie einfach nicht!“ Sie starrte ihn starrungslos an. „Trotzdem Sie das alles vorher wissen, wollen Sie doch —?“

„Ja gewiß“, nickte er, mit einem offensichtlichen Vergnügen an ihrer Verwirrung. „Aber dann gab er ihr lächelnd Auskunft.“

„Ich sage mit eben, daß meine Frau nach kurzer Zeit genau so wie ich, die Unwissenheit eines solchen Zweites während einsehen und ihn eben befruchtigen wird.“

„Ab so! Nun begreife ich.“ Es kam sehr unangenehm und geringfügig. „Doch Sie nur aber da nicht die Rechnung ohne Ihre Frau machen. So ein, zwei, drei hängt man doch keinen Beruf nicht an den Kragen.“

„Wenn man seinen Mann lieb hat, doch vielfach. Ich bin nämlich immer noch der Meinung, daß für die Frau von bestimmten Ausnahmen abgesehen — die Ehe nach“

aber nichts weiter als einen Verweis. Für Herrn Raslow gibt es gar nichts! Er kamte eine Ehe brechen, er konnte aussteigen, er konnte Briefe der Frau preisgeben. Und Herr Raslow und Herr Raslow gehen, hören noch immer der Kamee an.

Verhaftung eines Zerkünder.

Ein solches Ende fand das verschwendische Leben, das der vierzig Jahre alte Buchhalter Christian Raslow in Berlin mit unerschütterlichem Glauben nach dem er seine Familie in Ludwigsplatz verlassen hatte, unterhielt er in Berlin sieben Liebesverhältnisse zu gleicher Zeit. Außerdem legte er große Summen in Aktienwerten an. Das Geld dazu verschaffte er sich durch Investitionsanlagen. Er hatte bei einer Firma in der Gegend an der Straße 25000 Mark. Die Unternehmungen kosteten von 1 1/2 Jahren 25000 Mark. Die Unternehmungen kosteten er durch falsche Buchungen zu vergrößern. Als Raslow sich nicht mehr erlaubte, er sich nach eine größere Summe an, die er auf Grund von Blankformularen abgab, verließ seine Zielung und ging von Berlin nach Wien und nach Paris. Aber auch dort hatte er kein Glück auf den Vermögenswerten. Er behielt gerade noch soviel Geld übrig, um die Mädeln nach Berlin antreten zu können. Als er sich dort bei der Kriminalpolizei meldete, besaß er noch 25 Pfennig. Er wurde sofort in Haft genommen.

„Vorläufig.“ „Also lieber Freund, du bist doch schon so lange verheiratet, sag mir mal aufrichtig deine Meinung über die Ehe! Soll man heiraten?“ — „Alle Geschlechter mal 'naus!“

„Glaubst du.“ „Aber, bereite Ihnen das Schlafschmerzen?“ — „Kranker Trinker.“ „Nein — das Schlucken hat mir immer nur Freude, niemals Schmerzen verursacht.“

„Kaffiniert.“ Mutter (in der Küche): „Nun, der, der Braten ist verbannt! Laßt in die Stube und ärgert den Vater, daß ihm der Appetit zum Mittagessen vergetzt!“

„Goshast wie im er.“ „Küchlein Wacker hat doch immer einen frischen Teint.“ — „Ja, gewiß! So gar lässlich einen frischen.“

„Erfolg.“ „Ich habe in meinem Leben so viele Abenteuer gehabt!“ — „Da wird man Sie nach dem Tode wahrscheinlich heilig sprechen!“

„Kausherr (zum Dienstmädchen, das einen Blumenstrauß vom Gärtner geholt hat): „Zum Donnerstag, wenn alles haben Sie denn unterwegs an den Blumen riechen lassen? Da liegt ja in dem Kufel ein Federhalter, zwei Haarwurzeln und ein goldener Kneifer!“

„Wahrscheinlich.“ „Junge Frau: „Mein Mann ist ein sprechlicher Mensch: er handelt immer so rasch und unüberlegt!“ — „Freundin: „Da seid ihr wohl auch nicht lange verlobt gewesen?“

Räsel-Ecke.

Gleichung.

$$a - (b - c) + \frac{1}{2}d + \frac{1}{3}e = x$$

a Plus in Duzland; b Dimmelschlang; c K. Speichnung; d B. Schlo. m.; e geschäftlich. Lutz. m. h. und geschäftlich; x beliebiges Gezahl.

Auslösung des Kopf! Als ich in voriger Nummer: Kang, Ming, Höl, Dorn, Zelm, Jgel Rab, Gabe

Frühling.

Richtig gelöst von G. H. Bauer hier.

Druck und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wiltbad. Verantw. Redakteur: Reinhardt, baselst.

und aus diesen dann Blut saugen. Unsere einheimische Medizin hat aber begnügt sich mit Insekten und Fröschen, lebt gern in der Nähe von Menschen, ohne sie irgendwie zu belästigen, schläft bei Tag, sowie den ganzen Winter hindurch in hohlen Bäumen oder alten Gebäuden, wo sie sich mit zusammengelegten Flügeln, den Kopf nach unten, aufhängt. Ihre flüchtige untererminnt sie abends, bis spät nachts. Auch mit dem Steinfaul, dessen Stimme der eines wimmernden Kindes klangähnlich ähnlich ist, hat sich der Aberglaube viel beschäftigt. Der Ruf dieses Vogels in der Nähe menschlicher Wohnungen soll den Tod ankündigen, worauf auch die abstrichenden Namen hinweisen, die ihm der Volksmund gegeben hat: nämlich: Leichenwächter, Totenvogel, Leichenwächter, Klagenmutter. Obwohl mit dem Wächter- und Wächterglauben, der die Vögel jahrhundertlang im Banne hielt, ein Stück schöner Romanistik vermischt wird, so geht doch damit zugleich viel Unheil zugrunde, das die im Aberglauben Befangenen zeitlichens anstellt und die in der Beziehung schädlich ist.

„St. Petersburg — Allenstein“.

Nur dieser Spinnwebte schreibt die „Petersburger Zeitung“. Man sagt, das russische Leben sei beinahe ungeschichtlich kompliziert, und es fehlt nicht an Beweisen, die diese Behauptung stützen sollen. Es erweist sich aber, daß in manchen Dingen das russische Leben von einer verblüffenden Geradlinigkeit ist. In diesen Tagen ist hier der Prozeß Raslow in der den weitaus meisten Russen an den Schmebeck-Prozeß erinnert. Während in Allenstein ein langwieriges Verfahren schwebt, das bemerkt war, ein Prozeß, der in den weitaus meisten Russen ein langwieriges Verfahren schwebt, und rechtlich ungemein verwickelte Mysterien im Vordergrund hat, so geht doch damit zugleich viel Unheil zugrunde, das die im Aberglauben Befangenen zeitlichens anstellt und die in der Beziehung schädlich ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

Man hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist. Raslow hat alles, um das Aussehen der Kamee zu machen, soweit das mit Pflicht und Gewissen vereinbar ist.

über bemerke Soltraab Straß das Vorfeld und dann das

nach einer stilleren Nebenstraße zu führen.

„Komm“, sagte er da und nahm ihren Arm, sie nach einer stilleren Nebenstraße zu führen.

„Komm“, sagte er da und nahm ihren Arm, sie nach einer stilleren Nebenstraße zu führen.

„Komm“, sagte er da und nahm ihren Arm, sie nach einer stilleren Nebenstraße zu führen.

„Komm“, sagte er da und nahm ihren Arm, sie nach einer stilleren Nebenstraße zu führen.

„Komm“, sagte er da und nahm ihren Arm, sie nach einer stilleren Nebenstraße zu führen.

„Komm“, sagte er da und nahm ihren Arm, sie nach einer stilleren Nebenstraße zu führen.

„Komm“, sagte er da und nahm ihren Arm, sie nach einer stilleren Nebenstraße zu führen.

gehungen, hatte natürlich noch weit weniger einen Finger

nach ihm gerührt; ja, er hatte im Gegenteil den Seiten

soe. Strenge aber sonstigen Rechte mit dem Un-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

„So war beim im Kauf der Zeit nur einmal in Ge-

